

# ARGUMENTATION KOMPAKT

Ein Service der Hanns-Seidel-Stiftung für politische Entscheidungsträger



Ausgabe vom 12. April 2021 – 3/2021

/// Hintergründe, Perspektiven, Fragestellungen

## Der Richtungsstreit innerhalb der Linkspartei

**Reinhard Meier-Walser** /// Die Wahl des neuen Führungsduos der Linkspartei bedeutet eine politische Zäsur für die Partei, die sich im geographischen und demographischen Wandel sowie im Spannungsfeld interner Macht- und Richtungskämpfe befindet.

- ◆ Welchen politischen Kurs steuern Janine Wissler und Susanne Hennig-Wellsow, die aus unterschiedlichen Richtungen die Parteispitze erklommen haben und in mehreren signifikanten Punkten divergierende Positionen vertreten?
- ◆ Welche Konsequenzen hat die schwere Niederlage, die das Wagenknecht-Lager bei den jüngsten Vorstandswahlen gegenüber den „Bewegungslinken“ erfahren hat?
- ◆ Wie wirkt sich der neu aufgeflamnte, parteiinterne Streit zwischen denjenigen, die befürchten, Linke an die Grünen zu verlieren, und denjenigen, die sich sorgen, Linkswähler würden zur AfD abwandern, auf die Kohärenz der Linkspartei und deren Strategie für die Bundestagswahlen aus?

# Der Richtungsstreit innerhalb der Linkspartei

## Hintergründe, Perspektiven, Fragestellungen

Reinhard Meier-Walser

### Einführung

Auf dem digitalen Parteitag der Partei „Die Linke“ wurden Susanne Hennig-Wellsow und Janine Wissler am 27. Februar 2021 von den rund 540 Delegierten als Nachfolgerinnen der zuvor fast neun Jahre amtierenden Katja Kipping und Bernd Riexinger als neue Parteivorsitzende gewählt. Mit dem Wahlergebnis, das im Übrigen zum ersten Mal seit dem Grünen Parteispitzen-Duo Antje Radcke und Gunda Röstel zwischen 1998 und 2000 in eine weibliche Doppelführung einer Bundespartei mündete, ist eine politisch signifikante Zäsur<sup>1</sup> verbunden.

Erstens hat das Sarah-Wagenknecht-Lager eine herbe Niederlage erfahren, zumal mit Ausnahme des Hessen Ali Al-Dailami, der sich als einer der sechs Stellvertretenden Vorsitzenden durchsetzen konnte, alle Vertrauten der Ex-Fraktionsvorsitzenden bei den Wahlen für die Parteiführung auf der Strecke blieben. Zweitens stehen die beiden neuen Parteivorsitzenden selbst für unterschiedliche Positionen in der Außen- und Sicherheitspolitik sowie der Frage einer möglichen Regierungsbeteiligung in Berlin. Drittens ist die Frage der Spitzenkandidatur im Bund offen. Ihre Klärung setzt eine Einigung über den grundsätzlichen Kurs der Partei voraus bzw. könnte auch zu weiteren Friktionen führen. Es ist nicht davon auszugehen, dass die unter den früheren Parteivorsitzenden Katja Kipping und Bernd Riexinger die Kohärenz der Linken erheblich belastenden Spannungen zwischen Parteispitze und Fraktionsführung einer harmonischen Zusammenarbeit weichen werden. Viertens dürfte der seit langem schwelende „Klientelstreit“ zwischen denjenigen, die fürchten, Linke an die Grünen zu verlieren, und denjenigen, die sich sorgen, Linkswähler würden zur AfD abwandern, im Vorfeld der Bundestagswahlen an Intensität gewinnen.

In den folgenden Abschnitten werden die einzelnen Dimensionen des Richtungsstreits innerhalb der Linken beleuchtet und perspektivisch Problemstellungen identifiziert, mit denen die Linkspartei insbesondere mit Blick auch auf die Bundestagswahlen im September 2021 und darüber hinaus konfrontiert ist.

### Die Linkspartei im demographischen und geographischen Wandel

Die Entwicklung der gegenwärtig gut 60.000 Mitglieder zählenden Linkspartei in der knapp neunjährigen Amtszeit der Vorsitzenden Kipping und Riexinger belegt einen deutlichen, sowohl geographischen als auch demographischen Wandel. Dass die Partei trotz knapp 28.000 Aufnahmen heute 3.400 Mitglie-

der weniger zählt, hängt mit dem mehrheitlich durch Todesfälle bedingten Rückgang der ursprünglich noch stark DDR-geprägten Mitgliedschaften im Osten zusammen. 2012 kamen „noch 51 % der Mitglieder aus dem Osten, heute sind es nur noch 38 %. Größter Landesverband ist inzwischen nicht mehr Sachsen, sondern Nordrhein-Westfalen, gefolgt vom urbanen Ost-West-Stadtstaat Berlin. Die Partei ist westlicher geworden, vor allem aber jünger“<sup>2</sup>.

Da der zukünftige politische Kurs der Linken nicht nur von der Parteispitze, sondern auch maßgeblich von den innerparteilichen Kräfteverhältnissen zwischen den einzelnen Flügeln abhängt, ist die empfindliche Niederlage des Wagenknecht-Lagers auf dem digitalen Parteitag von großer Bedeutung. Klima- und Gewerkschaftsaktivisten konnten große Erfolge erzielen, während Wagenknecht-Vertraute wie Ralf Krämer von der „Sozialistischen Linken“ oder der „Cuba Si“-Aktivist Harald Grünberg bei den Vorstandswahlen unterlagen. Das 44-köpfige Gremium prägen nun junge „Bewegungslinken“ wie Ates Gürpınar, Bettina Gutperl, Lorenz Gösta Beutin, Birgül Tut, Janis Ehling oder Daphne Weber.<sup>3</sup>

Mit Blick auf die zukünftige programmatische Ausrichtung der Linkspartei war die „spannendste Personale“ des Parteitages die Kandidatur des ehemaligen Bundesgeschäftsführers Matthias Höhn gegen den Friedensaktivisten Tobias Pflüger um einen der sechs Posten als Stellvertretende Parteivorsitzende. Während Höhn fordert, traditionelle Dogmen linker Außen- und Sicherheitspolitik auf den Prüfstand zu stellen und unter bestimmten Voraussetzungen die Beteiligung der Bundeswehr an UN-Blauhelmissionen sogar befürwortet, lehnt Pflüger im Einklang mit dem Parteiprogramm Bundeswehrauslandseinsätze kategorisch ab.<sup>4</sup> Pflüger konnte sich schließlich mit deutlichem Vorsprung behaupten, Herausforderer Höhn scheiterte bei den Delegierten mit seiner Kandidatur.<sup>5</sup>

Noch auf dem Parteitag entlud sich im Wagenknecht-Lager der „Frust über die Niederlage“.<sup>6</sup> Der aus dem Parteivorstand abgewählte und zum Kreis der gescheiterten Bewegung „Aufstehen“ Wagenknechts zählende Harri Grünberg etwa schimpfte, dass das Bündnis, das sich nun in der Partei durchgesetzt habe, lediglich aus „Regierungssozialisten“, die die „konsequente Friedenspolitik“ einer angestrebten Koalitionsbeteiligung in Berlin opfern würden, und aus linksliberalen „Bewegungslinken“ bestehe.<sup>7</sup>

Delikaterweise verdankt die erst im Jahre 2018 gebildete innerparteiliche Gruppe der „Bewegungslinken“, die als große Gewinnerin der Vorstandswahlen gelten kann, ihre Gründung zumindest indirekt Wagenknecht selbst bzw. der von ihr mitgegründeten „Sammlungsbewegung Aufstehen“.<sup>8</sup> Damals tobte zwischen der Fraktionsvorsitzenden Wagenknecht und der Parteispitze „ein offener Streit um die Ausrichtung“ der Linkspartei, bei dem es u. a. um die Frage ging, ob die Partei „nicht weiter offene Grenzen und Rechte für Minderheiten fordern“, sondern sich mehr um die „klassische“ Arbeiterschaft bemühen solle.<sup>9</sup>

Während in dieser neu aufgeflamten Auseinandersetzung um die altbekannte „Milieufrage“ die einen befürchteten, Wähler an die Grünen zu verlieren, wenn man sich nicht stärker auf Klima- und Antirassismus-Politik konzentriere, befürchteten die anderen (das Wagenknecht-Lager), Wähler an die AfD zu verlieren, wenn man sich „genau bei diesen Fragen stärker profilieren“.<sup>10</sup> Eine derartige pauschale Entweder-Oder-Klassifizierung lehnen die „Bewegungslinken“ ab. Deren Mitbegründer Raul Zelik betonte auf dem digitalen Parteitag im Februar 2021, dass es nicht „unsere Aufgabe“ sei, „die ostdeutsche Hartz-IV-Empfängerin und den geflüchteten Jugendlichen, den VW-Arbeiter und die Klimabewegte, den ukrainischen Paketboten und den transsexuellen Busfahrer gegeneinander auszuspielen.“<sup>11</sup>

## Die Bedeutung der neuen Parteispitze für den politischen Kurs der Linken

Die auf einer rein digitalen Abstimmung beruhende Wahl des neuen Linken-Führungsduos musste aus rechtlichen Gründen durch eine Briefwahl bestätigt werden, in der sowohl Janine Wissler als auch Susanne Hennig-Wellsow ihr Ergebnis noch verbessern konnten. Auf Wissler entfielen 87,9 % der Delegiertenstimmen (Parteitag 84,2 %), auf Hennig-Wellsow 78,5 % (Parteitag 70,5 %).<sup>12</sup>

Welche politischen Konsequenzen hat die Wahl der beiden neuen Parteivorsitzenden, die aus sehr verschiedenen Richtungen die Parteispitze erklommen haben und in einigen signifikanten Punkten unterschiedliche Positionen vertreten? Alan Posener kommentierte das Ergebnis des Linken-Parteitages in der Tageszeitung „Die Welt“ mit den Worten, durch die Wahl der „Ex-Trotzkistin Janine Wissler“ zur Co-Vorsitzenden mache die Linkspartei „klar, dass ihr der revolutionäre Schein wichtiger ist als das gesellschaftliche Sein, dass sie lieber enragiert als engagiert ist“, dass sie – kurzum – „gar nicht regieren“ wolle.<sup>13</sup>

Die Glaubwürdigkeit dieses pauschalen Urteils ist allerdings erheblich eingeschränkt, weil es ausgehend von der politischen Vita lediglich der einen Vorsitzenden den zukünftigen Kurs der Linken definiert, ohne die Rolle der Co-Vorsitzenden ins Kalkül zu ziehen. Die 43-jährige ehemalige Leistungssportlerin Susanne Hennig-Wellsow, die als Landesvorsitzende und Fraktionschefin der Linken in Thüringen als „Architektin des rot-grünen Regierungsbündnisses“ von Ministerpräsident Bodo Ramelow gilt, wirbt „offen für Rot-Rot-Grün“<sup>14</sup> bei den Bundestagswahlen im September. Anders die Co-Vorsitzende Janine Wissler, die ab 2008 die Linken-Fraktion im hessischen Landtag führte und bis zur Ankündigung ihrer Kandidatur für den Parteivorsitz der vom Verfassungsschutz beobachteten trotzkistischen Bewegung „Marx21“ angehörte.<sup>15</sup>

Im Gegensatz zu Hennig-Wellsow ist Wissler „kein großer Fan von Rot-Rot-Grün“<sup>16</sup> und – schon diese Einstellung würde mit den Positionen der SPD und der Grünen kollidieren – lehnt sämtliche Bundeswehreinmärsche im Ausland kategorisch ab. Hennig-Wellsow kann sich zumindest eine Beteiligung an Auslandseinsätzen mit UN-Mandat (Friedensmissionen) vorstellen. Auf die Frage der TAZ, ob in diesem strittigen Punkt eine Verständigung mit Wissler überhaupt denkbar sei, antwortete sie ausweichend: „Die ist möglich. Das eine sind laufende Auslandseinsätze, etwas anderes sind neue Entsendungen. Da sind wir der gleichen Auffassung.“<sup>17</sup> Hennig-Wellsows Position in innerparteilichen sicherheitspolitischen Kontroversen ist jedoch durch ein für sie blamables Interview geschwächt worden, als sie sich, von Youtuber Tilo Jung nach der Zahl der aktuellen Bundeswehr-Auslandseinsätze gefragt, völlig ahnungslos präsentierte und auch auf Nachfragen keinerlei Antwort geben konnte.<sup>18</sup>

Die Frage der Möglichkeit einer Einigung der Parteispitze auf eine gemeinsame Linie nicht nur in der Außenpolitik, sondern auch in anderen politisch wichtigen Fragen, insbesondere mit Blick auf die Bundestagswahlen im September, wird noch spannend, zumal die programmatischen Unterschiede zwischen den beiden Frauen auch auf dem digitalen Parteitag deutlich sichtbar wurden. Wissler hielt eine „antikapitalistische, emotionale Rede“, forderte ein „Aufbegehren gegen die Verhältnisse“ und prophezeite, „wir wollen die Gesellschaft grundsätzlich ändern“. Hennig-Wellsow hingegen versuchte, die Delegierten für eine Regierungsbeteiligung in Berlin zu gewinnen: „Wir sind viele Jahre Protestpartei gewesen, aber die Menschen haben keine Zeit, auf uns zu warten, sondern leben im Hier und Jetzt.“<sup>19</sup>

## Der Richtungsstreit innerhalb der Partei – Perspektiven und Fragestellungen

In den Meinungsumfragen rangiert die Linkspartei derzeit bundesweit bei etwa sieben bis acht Prozent, weshalb es angesichts der aktuellen Volatilität des Parteienspektrums noch nicht als vollkommen sicher gelten kann, dass sie bei den Bundestagswahlen im September die Fünf-Prozent-Hürde überwindet. Bei den Landtagswahlen Mitte März hat sie weder in Baden-Württemberg noch in Rheinland-Pfalz den Einzug in das Landesparlament geschafft. Die beiden Wahlen im Südwesten der Republik haben darüber hinaus im Lager der Linken den Befürwortern einer Regierungsbeteiligung in Berlin einen herben Dämpfer versetzt, weil sich abzeichnet, dass unter Grünen und Sozialdemokraten die „Ampel“ mit der FDP gegenüber einer Koalition mit den Linken zunehmend Befürworter findet.

Die gegenwärtige Entwicklung scheint ein Grün-Rot-Rotes Bündnis immer unwahrscheinlicher werden zu lassen, während sich dadurch der interne Richtungsstreit zwischen Pro-Regierungsverantwortungs-Linken und denjenigen, die fürchten, durch Kompromisse werde ihre Parteiidentität erodieren, verschärfen wird. Es zeigt sich in diesem Dilemma ein „Kernproblem“ der Linkspartei: „Sie hat die Zeit seit der Bundestagswahl 2017 weitestgehend vergeudet, sich mit sich selbst beschäftigt, statt ein klares Profil zu zeigen. Von der Dauerschwäche der SPD profitiert sie nicht; die eigene Bundestagsfraktion ist eher ein Problem – denn ein Kraftzentrum. Und in den meisten westdeutschen Landesparlamenten spielt die Linke weiterhin keine Rolle.“<sup>20</sup> Zwar ist es der Partei nach den jahrelangen, lähmenden internen Auseinandersetzungen insbesondere zwischen Parteichefin Katja Kipping und der Fraktionsvorsitzenden Sarah Wagenknecht durch die Wahl der neuen Doppelspitze gelungen, „psychischen Ballast“ abzuwerfen,<sup>21</sup> aber von interner Harmonie und einheitlicher Linie kann dennoch keine Rede sein.

Sollte die Linke nach den Bundestagswahlen auf den Oppositionsbänken bleiben – wenn sie denn die Fünf-Prozent-Hürde überwindet –, wird sich auch die innerparteiliche Machtverteilung zwischen den beiden Vorsitzenden Wissler und Hennig-Wellsow ändern und der Streit um die „Milieufrage“ (wieder) an Intensität gewinnen. Auch ist nicht auszuschließen, dass das Wagenknecht-Lager eine Parteineugründung erwägt und eine Spaltung der Linken folgen könnte.

### Prof. Dr. Reinhard Meier-Walser

Leiter der Akademie für Politik und Zeitgeschehen, Hanns-Seidel-Stiftung, München

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Kuhn, Johannes: Wahl von Hennig-Wellsow und Wissler ist eine Zäsur, Deutschlandfunk, 27.2.2021, [https://www.deutschlandfunk.de/parteitag-die-linke-wahl-von-hennig-wellsow-und-wissler-ist.720.de.html?dram:article\\_id=493302](https://www.deutschlandfunk.de/parteitag-die-linke-wahl-von-hennig-wellsow-und-wissler-ist.720.de.html?dram:article_id=493302)
- <sup>2</sup> Die Post-Wagenknecht-Linke, in: TAZ, 28.2.2021, <https://taz.de/Parteitag-der-Linkspartei/!5754253&s=Wagenknecht/>
- <sup>3</sup> Ebd.
- <sup>4</sup> Lehmann, Timo / Röhlig, Marc: Rot-Grün Schwäche, in: Der Spiegel, 27.2.2021, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/bundesparteitag-der-linken-janine-wissler-und-susanne-hennig-wellsow-stimmen-die-partei-auf-regierungskurs-ein-a-d3b1a079-7784-43af-a5cd-b1e479aef9e5>
- <sup>5</sup> Vgl. Kuhn: Wahl von Hennig-Wellsow und Wissler ist eine Zäsur; Die Post-Wagenknecht-Linke.
- <sup>6</sup> Lehmann, Timo: Wagenknecht-Lager droht mit Gründung neuer Partei, in: Der Spiegel, 2.3.2021, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/wagenknecht-lager-droht-mit-gruendung-neuer-partei-a-334f4ca6-9045-4ee7-ad01-a168ac9d3f26>
- <sup>7</sup> Vgl. ebd.
- <sup>8</sup> Vgl. Lehmann, Timo: Ihre Ex-Gefährten. Wagenknecht und das linke Lager, in: Der Spiegel, 22.4.2018, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/sahra-wagenknecht-hardliner-linke-wenden-sich-von-fraktionschefin-ab-a-1204177.html>
- <sup>9</sup> Die Post-Wagenknecht-Linke.
- <sup>10</sup> Lehmann: Wagenknecht-Lager droht mit Gründung neuer Partei.
- <sup>11</sup> Die Post-Wagenknecht-Linke.
- <sup>12</sup> <https://www.die-linke.de/partei/parteistruktur/parteitag/siebenter-parteitag/wahl-des-parteivorstandes/>
- <sup>13</sup> Posener, Alan: Sie wollen gar nicht regieren, in: Die Welt, 5.3.2021.
- <sup>14</sup> Lehmann, Timo / Röhlig, Marc: Verstehen Sie die Linkspartei?, in: Der Spiegel, 26.2.2021, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/linken-parteitag-wer-zur-wahl-steht-und-was-wichtig-wird-a-eac3bff6-38e5-484f-808c-a7f323f5c6d3>
- <sup>15</sup> Zur Frage, wie radikal Janine Wissler politisch ist und als wie glaubwürdig die Beendigung ihrer Mitgliedschaft in der links-extremistischen Gruppe „Marx21“ bewertet werden kann, vgl. Wehner, Markus: Wie radikal ist Janine Wissler?, in: FAZ, 25.2.2021, <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/die-linke-und-marx21-wie-radikal-ist-janine-wissler-17214630.html>
- <sup>16</sup> Lehmann, Timo / Röhlig, Marc: Links und laut, in: Der Spiegel, 27.2.2021, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/die-linke-vorstand-das-sind-janine-wissler-und-susanne-hennig-wellsow-a-7e6ed86d-4e58-42cc-90db-d5c5279d0fe3>
- <sup>17</sup> Susanne Hennig-Wellsow im Interview mit der TAZ, 28.2.2021, <https://taz.de/Linken-Chefin-Hennig-Wellsow-im-Gespraech/!5749453&s=Wissler/>
- <sup>18</sup> Linkspartei bestätigt weibliches Führungsduo per Briefwahl, in: Der Spiegel, 10.3.2021, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/linkspartei-janine-wissler-und-susanne-hennig-wellsow-per-briefwahl-als-chefinnen-bestaetigt-a-7d573c82-b367-429d-9627-fbdfb2665542>
- <sup>19</sup> Lehmann / Röhlig: Links und laut.
- <sup>20</sup> Kuhn: Wahl von Hennig-Wellsow und Wissler ist eine Zäsur.
- <sup>21</sup> Ebd.